

## ARS POETICA

### Von Eric Zwang-Eriksson

Sie hat sich gewandelt, die Spät-Lese. Mit dem Umzug der von Michael Eberth und Kurt Idrizovic kuratierten Lesereihe in die Neue Stadtbücherei ergaben sich insbesondere räumlich neue Möglichkeiten. Größere Instrumente können eingesetzt werden, der neue Saal bietet klanglich eine perfekte Akustik.

Zu dem Programm „Repetitionen“, das Texte von Beckett, Fried und Houellebecq mit Musiken von Monteverdi, Reich und Oettl fusionierte, fanden sich am Mittwochabend zwei Cembali auf der Bühne. Allein das schon ein Augenschmaus.

Der Ohrensmaus folgte sogleich. In eilenden Staccati hetzte Sprecher Wolf Euba durch den Godot'schen Gedankenmonolog, ließ die monotone Hektik des Denkens seinen Vortrag kongenial prägen. Humorvoll indes und von drei stimmlich voneinander abgesetzten Charakteren vorgetragen zeigte sich Eubas Repetition von Jean Tardieu's „Die Sonate und die drei Herren“, von lyrischer Lieblichkeit das Gedicht „Liebe“ von Jacques Prévert.

Den repetitiven Texten gegenüber gestellt fanden sich repetitive Werke aus Barock und Neuzeit. Claudio Monteverdi mit zwei Werken und Luigi Pozzo mit einem Werk vertraten die Ostinati des Barocks, Steve Reich mit seinem „Piano Phase“ die Minimal Music. Vorgetragen wurde beides, die neue

wie die alte Musik, von Wolfram Oettl und Michael Eberth auf den beiden Cembali in virtuoser Akkuratessse.

### Zwei divergente Sopranistinnen

Fusioniert fanden sich Barock und Minimal Music in den Kompositionen Wolfram Oettls. Sein post-barocker Pop-Minimalismus diente zur Vertonung von Ingeborg Bachmanns „Erklär mir Liebe“, Michel Houellebecqs „Une Sensation de Froide“, Erich Frieds „Was es ist“ und Matthias Brauers „Fährnrich“.

Zwei Sopranistinnen von divergentem Timbre hatte sich Oettl zur vokalen Rezitation gewählt, deren stimmlicher Antagonismus symbiotische Reife offenbarte. Im Alten wie im Neuen harmonierte die von sanfter Wärme durchzogene Stimme der Sopranistin Sabine Lutzenberger mit dem vergleichsweise messerscharfen Sopran von Gerlinde Sämman in perfekter Weise.

Ars poetica, die Kunst der Poesie: Hier hatte sie sich unmissverständlich Bahn gebrochen, hatte einen wundervollen Abend voller Literatur und Musik erschaffen und, von derart schillerndem Variantenreichtum gesegnet, einen themenbezogen perfekten Rundumschlag abgeliefert.

*Augsburger Allgemeine vom 27.11.2009*